

Windkraft auf Biegen und Brechen oder von der Unredlichkeit als Markenzeichen GRÜNER Politik

Von Wolfgang Epple

Es ist eine Binsenweisheit, dass das notorische Wiederholen einer Phrase nicht zu ihrer Wahrheit oder Richtigkeit beiträgt.

Unsere Kulturlandschaft kommt angeblich nicht unter die Räder

Aus der Gebetsmühle der GRÜNEN Verantwortungsträger der Baden-Württembergischen Landesregierung stammt die Rechtfertigung, dass die Installation von selbst Tausenden von Windkraftanlagen heutigen Typus keine Gefährdung der baden-württembergischen Natur- und Kulturlandschaft darstelle: Schließlich nehme man nur ein bis zwei Prozent der Landesfläche in Anspruch.

Lassen wir die beiden Hauptverantwortlichen, MP Kretschmann (dieser bei einem Auftritt in Hirschlanden) und UM Untersteller (in einem Interview der SZ) zu Wort kommen.

Zunächst der Ministerpräsident unlängst in Hirschlanden:

"Man kann nicht einfach nur aus der Atomkraft aussteigen. Das ist der Preis dafür", meinte er weiter. Baden-Württemberg habe 3,6 Millionen Hektar Land. Da könne man bei 1000 Windrädern in keinsten Weise von Zerstörung sprechen. "Wenn wir nicht entschieden gegen den Klimawandel handeln, verändert sich unsere Landschaft ganz anders als durch die Windräder", so Kretschmanns Überzeugung.

Emotionsgeladen meldete sich eine Bürgerin und beklagte, dass ein Windrad in Hirschlanden nur 800 Meter von ihrem Haus entfernt gebaut werden solle. Sie fragte, warum die Mindestabstände nicht größer seien. Dem hielt der Ministerpräsident entgegen, dass solche Abstände wohlbegründet seien.

(Quelle: <http://www.fnweb.de/region/neckar-odenwald/ravenstein-rosenberg-krautheim/niemand-kann-so-schnell-integrieren-wie-der-sportverein-1.2517005>)

Und dies der Originalton Unterstellers in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung Nr. 153 vom 07. Juli 2015:

„Als gelernter Landschaftsplaner sage ich: Die Landschaft hat sich in der Geschichte der Menschheit immer verändert, das wird schon allein aufgrund des Klimawandels weiter gehen. Wir brauchen in Baden-Württemberg, um zehn Prozent Energie-Anteil zu erreichen, ein bis zwei Prozent der Landesfläche. Da muss niemand Angst haben, dass unsere Kulturlandschaft unter die Räder kommt.“

Sie wissen nicht, wovon sie sprechen?

Unwürdig sowohl eines studierten Biologielehrers (dazu noch mit Beifach Ethik), der Kretschmann schließlich ist, als auch eines gelernten Landschaftspflegers, mit dem Untersteller prahlt, mit solchen Aussagen wider besseres Wissen die Dimension und die Realitäten der nun in ganz Baden-Württemberg generalstabsmäßig eingeleiteten Umgestaltung der Landschaft durch die Windkraftindustrie dermaßen zu verkennen.

Der Stuttgarter Fernsehturm nimmt eine Fläche im Promille-Bereich der Region des mittleren Neckars ein, und ist doch prägendes Wahrzeichen einer ganzen Region. Landauf landab plagen sich die von den Betreibern der Windkraftindustrie bezahlten „Gutachter“ mit Sichtbarkeitsanalysen und Abschätzungen der Raumwirkung, wenn 200 Meter hohe Windkraftmonster gleich im Dutzend in bisher unverbaute, stille Wälder betoniert werden sollen. Man mag nicht glauben, das ein „gelernter Landschaftspfleger“ und ein für das Lehramt ausgebildeter Naturwissenschaftler nicht wissen sollen, wovon sie sprechen.

Besonders ärgert das offensichtlich gezielte Verkennen und Verniedlichen, dass die Windkraftindustrialisierung in Baden-Württemberg gerade jene Landschaften betrifft, die bisher noch nicht oder nur wenig durch menschliche Eingriffe überprägt waren. Diese Konfliktkonvergenz der Windkraftindustrialisierung in Flächen mit kleinem sogenannten Hemerobie-Index (siehe Lit.-Hinweis am Ende) nicht differenziert zu würdigen, sondern einseitig die Invasion der Windkraft in die letzten halbwegs intakten Landschaften politisch und mit rechtlich fragwürdigen Methoden durchzupeitschen, ist eine Versündigung historischen Ausmaßes. Besonders krass sind die Folgen dieser einseitigen Politik aktuell im mittleren Schwarzwald, in Teilen des Schwäbischen Waldes, aber auch des Unterlandes und der Ostalb zu erkennen. Wer gezielt die Freigabe zusammenhängender, unzerschnittener Waldgebiete für die Windkraftindustrialisierung in die Wege leitet, und das mit einem Hinweis auf die Gesamthektarzahl des Landes wegwischt, argumentiert unredlich.

Landschaftsapokalyptik und Klimawandel: Anpassung und Veränderung ist nicht Verwüstung.

Und immer wieder wird hervorgekramt, was nichts anderes als gezielte – und fachlich völlig unbegründete - Apokalyptik ist: Der Klimawandel werde die Landschaften viel dramatischer verändern als die „paar“ Windräder, deren Wirkung in jeder Hinsicht heruntergespielt wird, die aber gleichzeitig im dogmatisch versteinerten Weltverbesserungsbild der GRÜNEN einen entscheidenden Beitrag zur Abwehr der „Klimakatastrophe“ leisten sollen. Weltuntergangsstimmung hat Konjunktur, zumal seit Fukushima, das die GRÜNEN auch hierzulande an die Macht gespült hat.

Auch dieses Scheinargument des Landschaftswandels ist in erster Linie wissenschaftlich unredlich und wiederum dem Ausbildungsstand der hier zitierten GRÜNEN Machthaber unwürdig.

Erstens sind die Veränderungen der Landschaft, die durch den Klimawandel auf natürliche Weise eintreten würden, keineswegs „vorhersagbar“ und noch weniger sicher ist, ob diese ausschließlich negativ wären. Und zweitens zeigt die Mehrheit aller Studien zu Landschaft und Biodiversität, dass nicht der Klimawandel, sondern in erster Linie und nach wie vor direkte Veränderung und/oder Zerstörung der Lebensräume Hauptursachen für den Artenschwund sind, jene alles entscheidende Kenngröße der umfassenden **Ökologischen Krise**, die die Menschheit auf der Erde seit Beginn der Industrialisierung heraufbeschwört und von der sie nun selbst bedroht ist. Sicher ist, dass gerade menschliche Aktivitäten wie Abholzung der Wälder, Landnahme für Siedlung, Industrie und Verkehr, Unterwerfung aller Natur unter die menschliche Nutzung, gerade auch die Nutzung der „Biomasse“

im Rahmen „erneuerbarer Energien“ viel direkter und viel stärker negativ auf die Landschaften und deren natürliche Ausstattung einwirken, als die evolutionäre Reaktion der Natur auf Erwärmung je sein könnte. Ja, unsere einschneidenden Nutzungseingriffe, zu denen inzwischen eben auch die Eingriffe im Rahmen der sogenannten „Energiewende“ gehören, verhindern im Einzelfall sogar die natürlichen Anpassungsprozesse an ein geändertes Klima. Für Mitteleuropa Horrorszenerarien einer durch die Erwärmung grundsätzlich „verwüsteten“ Landschaft an die Wand zu malen, ist daher unredlich und fachlich nicht begründbar.

Mag ja sein, dass ein „gelernter Landschaftsplaner“ wie Untersteller wenig bis nichts weiß über natürliche Anpassungsprozesse, denen der Mensch so ziemlich alles innerhalb seiner Existenz auf diesem Planeten verdankt. Kretschmann jedoch hat an derselben Uni wie der Verfasser Biologie studiert. Wir haben unter anderem auch sehr profunde Ausbildung erhalten in den Sparten der Evolutionsbiologie, Pflanzen- und Evolutionsökologie. Kaum vorstellbar, dass ein so gründlich in Hohenheim ausgebildeter Biologe nach wenigen Jahrzehnten und aufgrund der den eigenen Blick möglicherweise einschränkenden politischen Agitation seine Grundkenntnisse dermaßen verlieren könnte, wie man aus Kretschmanns Äußerungen schließen muss.

Ein Funke Redlichkeit: Das Eingeständnis der Grundversorgung durch Großkraftwerke

Recht hat der MP allerdings, wenn er in Hirschlanden wie übrigens überall in seinen Auftritten betont, man könne nicht „*einfach nur aus der Atomkraft aussteigen*“. In den Bereich GRÜNER Unredlichkeit gehört jedoch, zu suggerieren, mit Windkraft könne diese Ablösung eines für die Zukunft des Lebens unbestritten beklemmend gefährlichen Energieträgers gelingen. Noch nicht einmal im Ansatz ist dies aus vielerlei Gründen möglich – und es ist deshalb auch kein Zufall, dass sein hier mehrfach zitierter Umweltminister im September 2015 die Einweihung eines neuen Blocks des Kohlkraftwerks Mannheim geradezu hellseherisch begleitete, nachzulesen beim Bericht erstattenden SWR:

"Kohle ist nicht der Brennstoff der Zukunft. Aber noch brauchen wir sie für eine sichere Energieversorgung". Das Kraftwerk leiste dazu einen effizienten Beitrag. Untersteller sagte weiter, er ziehe Wind und Sonne als Energieträger uneingeschränkt vor. Block 9 sei aber wichtig, um die Stromversorgung zu sichern.

(Quelle: <http://www.swr.de/landesschau-aktuell/rp/ludwigshafen/grosskraftwerk-mannheim-block-kohlekraftwerksblock-neun-umwelt-naturschutz-betrieb/-/id=1652/did=16187448/nid=1652/5hf8l0/index.html>)

Zur Redlichkeit, die hier nur ansatzweise durchschimmert, hätte natürlich gehört, einzugestehen, dass Schattenkraftwerke nötig sind zum Ausgleich der Schwankungen am volatilen Stromeinspeisungsaufkommen der sogenannten Erneuerbaren, dass der durch den Zubau der Windkraft aus den Fugen geratene Strommarkt dazu führt, dass die umweltfreundlicheren Gaskraftwerke gerade durch die Windkraft zunehmend unrentabel und aus dem Energiemix verdrängt werden, dass ohne massive Zusatzsubvention Windkraft im windschwachen Südwesten einfach nicht „konkurrenzfähig“ und damit unrentabel ist, und man deshalb auf politischem Wege versucht, reelle Ausschreibungs-Situationen, wie sie geplant sind, für Süddeutschland und für kleinere Windparks erst gar nicht zu zulassen.

Makulatur des Naturschutzes...

Politische Macht verführt zur Selbstgefälligkeit, zur Apodiktik, die kaum Widerspruch wahrnimmt oder duldet, und zur Arroganz. Die GRÜNEN, für die ich einst jahrelang als Parteiloser selbst gekämpft und gestritten habe, machen in erschreckender Weise hierin keine Ausnahme. Sie haben sich – dogmatisch erstarrt - erkennbar an den notorisch wiederholten Phrasen offensichtlich einseitig mit der Windkraftindustrie verbündet, und die vier Jahre ihrer Macht in Baden-Württemberg und in anderen Bundesländern dazu genutzt, an den rechtlichen Stellschrauben bis zum Anschlag zu drehen, um Windkraft selbst in Landschaftsschutzgebieten und Naturparks zu ermöglichen. Jahrzehntelange Kärnerarbeit des Naturschutzes, die Deutschland phasenweise zum Naturschutz-Vorreiter machte – auch und gerade auf europäischer Ebene - wird unter GRÜNEM Diktat nun zur Makulatur. Die Verhinderung der Umwandlung unserer wenigen verbliebenen halbwegs unbelasteten und wenig industrialisierten Vorzuglandschaften in Energielandschaften ist kaum mehr möglich. Allenfalls ein Moratorium – vielleicht möglich nach den Landtagswahlen im nächsten Jahr - könnte eine Verschnaufpause bringen, um darüber nachzudenken, ob wir unsere Landschaften und Horizonte wirklich auf dem Altar der Windkraftnutzung opfern wollen.

Viele der Vorbereitungen zum Dambruch beim Arten-, Natur- und Landschaftsschutz zugunsten der Windkraft sind durchgezogen worden, ohne der Öffentlichkeit bewusst zu werden. Kritische Medienberichterstattung sucht man in diesem Themenfeld allenfalls unter „ferner liefen...“. Jedoch scheint der Widerstand gegen den Windkraftwahnsinn mit jeder für den Klimaschutz sinnlosen Waldrodung, mit jedem „bösen Erwachen“ nach Inbetriebnahme der Windkraftmonster, etwa durch die Lärmbelästigung oder das erschrockene Erkennen der wahren Ausmaße, in Baden-Württemberg zu wachsen.

...und die Arroganz der Macht als Menetekel

Und so ist gerade das Wegbürsten der vorgetragenen Klage einer Bürgerin über nur 800 Meter Abstand zur Windkraft durch den MP in Hirschlanden ein Menetekel, das den Mündigen und Kritischen in der baden-württembergischen Bürgergesellschaft Weckruf sein sollte.

Politische Macht verführt auch von jeher zu Versuchen der Volksverdummung. Vielleicht ist es gerade diese Verkürzung wesentlich differenzierterer und komplexerer Inhalte im öffentlichen Diskurs um die Energiewende und speziell um die Windkraft, die sich mündige Bürger von den GRÜNEN Machthabern nicht mehr gefallen lassen wollen. Versuchte Volksverdummung durch die Vertreter einer Partei, die dereinst genau am anderen Ende der Skala ihre diskursethischen Wurzeln hatte.

Lit.Hinweis:

Walz, U. & Stein, C. (2014): Indicators of hemeroby for the monitoring of landscapes in Germany. *Journal for Nature Conservation* 22(3): 279–289. (DOI: 10.1016/j.jnc.2014.01.007)

Dr. rer.nat. Wolfgang Epple

Biologe

Tannenstraße 18

77761 Schiltach